

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 5 (1858)

Heft: 22

Artikel: Welche Stellung gebührt dem Lehrer gegenüber Staat und Kirche?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Stellung gebührt dem Lehrer gegenüber Staat und Kirche?

(Lehrerverein Kriegstetten.)

1858.

Motto: Das gleiche Evangelium, welches dem lebendigen Gotte Altäre und der Wahrheit Kanzeln errichtete, hat neben beiden Schulen für das Volk erbaut. Es will also, daß das Volk unterrichtet werde und diejenigen, welche es nicht wollen, handeln weder im Sinne des Evangeliums, noch zu dessen Vortheil.

Pater Girard.

Vorwort.

Bevor wir die Stellung des Lehrers gegenüber Staat und Kirche aus einander setzen, bemerke ich Etwas über die gestellte Frage selbst. Die Frage stellt sich uns nämlich dar unter Voraussetzung, daß die Stellung der zwei andern großen Erzieher, des Staates und der Kirche, nämlich jedem Mitgliede unsers Vereines eine bekannte und vollständig beleuchtete sei. Diese Voraussetzung theile ich nicht. Es scheint mir vielmehr, wenn man die Stellung des Lehrers gegenüber den 2 andern Erziehungsfaktoren gehörig begreifen und würdigen will, man sich zuerst über die Stellung des Staates und der Kirche zur Menschenerziehung überhaupt verständigen sollte. Die Arbeit wird freilich dadurch bedeutend erschwert, ebenso wird aber die gestellte Frage alsdann in's volle Licht gesetzt, die Ueberzeugung gekräftiget und die segensreichen Folgerungen mit Leichtigkeit gewonnen werden.

Die Familie ohne Schule und Kirche erhält die Menschheit in ewiger Unmündigkeit. Die Schule ohne Familie und Kirche erzieht eine Menschheit, die, obschon mit dem Lichte des Verstandes ausgerüstet, doch den Weg vom Irdischen zum Himmlischen nicht zu finden weiß, weil ihr die Sicherheit und Wärme des Gefühls mangelt. Und eine Kirche ohne Familie und Schule macht mit einem Himmel bekannt, dem Grund und Boden fehlen, weil die Bekanntschaft mit dem Menschen selbst nicht gewonnen wird. Familie, Schule und Kirche heißen die Direktoren der Menschheitserziehungsanstalt und das geschlossene Zusammenwirken von Eltern, Lehrer und Priester ist die wesentliche Bedingung einer guten Erziehung. Alle diese drei Anstalten sind in einander verschlungen. Die Familie sei in gewisser Beziehung selbst wieder eine Schule und ein Tempel. Die Schule sei eine große Familie und ein Gottesgebäude. Die Kirche sei eine Gott — Familie und Gott — Schule! Drei Häuser

bilden den Menschen: das Vaterhaus, das Schulhaus und das Gotteshaus. Die Familie hat die Anfangsstation übernommen, sie hat den Menschen, der seine Erdreise beginnen will, im ersten Kindheitsalter zu erziehen und als Aufgabe erhalten, diesen Menschen auf der Erde leiblich und geistig stehen zu lernen, sowie seine ersten Wurzeln in den Himmel einzupflanzen. Sie hat das Fundament zu legen, auf das Schule und Kirche bauen. Die Instrumente, deren sie sich bei dieser Arbeit bedient, sind Uebung und Gewöhnung, Beispiel und praktische That. Die Schule kommt mit neuem Handhaben, Unterricht heißt ihr Handwerkszeug, um auf dem von der Familie gefassten Grunde mit Bewusstsein und Absicht den Menschheitsbau planmäßig aufzuführen und dem Menschen Kenntnisse über sein Dasein und Beruf zu geben, bis er selbstbewusst sein Menschheitsziel erfasst und selbstthätig und selbstständig diesem Ziele entgegenstrebt. Dann kommt die Kirche, um als lebendig fortlebender Christus, eine Gotterzieherin, mittelst Glaube und Werk den Menschen über die Erd hinaus in die Ewigkeit hineinzuführen und den Schlußstein einzufügen, der dem ganzen Gebäude Sicherheit gewährt. Die Schule ist die mitten zwischen Familie und Kirche stehende Erziehungsanstalt.

Um unserer gestellten Frage näher zu rücken, laßt uns die Stellung der Familie und des aus ihr hervorgehenden Staates, dann der Kirche und der Schule näher veranschaulichen.

Schul-Chronik.

Bern. Hoffnungen. Die im Hoffen und Harren unermüdlische Lehrerschaft des Kantons Bern beginnt den Blick neuerdings heiter der Zukunft zuzuwenden. Und wohl mit Recht, denn wenn je eine Berechtigung dazu da war, so ist dieß jetzt der Fall. Der Liberalismus hat einen großen Sieg errungen; die Hebung des Schulwesens, resp. die Opferwilligkeit dazu ist Sache des Liberalismus, darum haben die Hoffnungen der Lehrerschaft auch politisch Boden gewonnen.

— Besoldungs-Aufbesserungen. Im Schulinspektorat Emmenthal sind in jüngster Zeitschrift nahezu 80 mehr oder weniger bedeutende Aufbesserungen von Lehrerbefoldungen zu Stande gekommen und meist veranlaßt durch den Inspektor, Herrn Schürch, dessen dießfällige Thätigkeit alle Anerkennung verdient. Wir haben aus den daheringen Mittheilungen uns